

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLIX

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

nige ist, der Starkey in seiner Pyrotechnia aus dem Helmontio so großes Lob beyleget.

2. Auch kan man mit dem Balsamo Sulphuris des 157. Processus, statt des gemeinen Terpentins-Oels eine Seife auf eben die Art machen, als im 74. Proceß gemeldet worden, denn auf solche Weise wird eine philosophische schwefelichte Seife heraus kommen.

Der Nutzen.

Diese Proceße dienen die Arten zu zeigen, auf was Weise die lebendigen, geschmolzenen, natürlich, simplen Schwefel, wie auch diejenigen, so sich an die halben Metalle genau anhängen, als der Schwefel des Antimonii und anderer, mit dem alcalischen fixen Salze können vereinigt und mit selbigem zu einer Materie werden, welche sich fast mit allen Feuchtigkeiten vermischet, und in die Gefäße des Körpers hinein gehet, sich mit den Säften daselbst vereinbaret, und ihre Würckung beweiset. Hievon versprechen sich die Anhänger des Helmontii wunderbahre und sonderliche Würckungen in der Medicin, die sonst durch andere nicht zu erhalten wären, indem sie glauben, daß in diesen geöffneten Schwefeln die höchste Kraft von einander zu lösen, befindlich sey, welche sich durch den Geruch, der gewiß unangenehm genug ist, und durch den sehr durchdringenden und erhitzenen Geschmack offenbaret: Jedoch die in dem 73. 74. Processen beschriebenen Seifen besitzen fürwahr eben dasjenige ohne Gestand und übeln Geschmack. Indessen dienen doch diese Versuche zur Einsicht in der Chymie.

Der CLIX. Proceß.

Die Vereinigung des Balsami Sulphuris, oder dessen Seife mit dem Alcohol.

Zubereitung.

1. Man mischet zu dem Balsamo Sulphuris Terebinthaceo des 157. Processus, in einer chymischen Phiolen,
sechs

sechsmahl so viel reines Alcohol, wovon der Balsam zerlöset wird. Wenn dieses einige Zeit ruhig gestanden; so schlägt das Alcohol theils den Schwefel aus dem Balsam in schwefeligten Crystallen zu Boden, theils aber behält es denselben aufgelöset bey sich, und giebet auf solche Weise einen Balsamum Sulphuris alcoholisatum.

2. Man kan auch die Sesse des Balsami Sulphuris Terebinthinacei, welche im 158. Proceß N. 2. beschrieben, mit einem aufrichtigen Alcohol digeriren, so löset sich selbige eben auch darinnen auf, und bekommt einen durchdringenden Geruch und Geschmack.

Der Nutzen.

Hierben endigen sich die Proceße mit dem Schwefel. Es ist aber zu mercken, daß der in den Alcalien aufgelösete und nachmahls mit Acidis vermischte Schwefel, zu Grunde falle, weiß werde, einen höchst unangenehmen faulen Mist-Geruch von sich gebe, und wunderbare seltsame Veränderungen hervor bringe, welches auch von andern Fossilien zu verstehen, wenn auf gleiche Art das mit verfahren worden. J. E. so man in die gold-gelbe Linctur des Schwefels (Proc. 154.) Eßig tropfet, so steigt alsbald von dem zu Boden fallenden Schwefel, ein unstätiger Geruch in die Höhe, welches auch geschiehet, wenn das Spieß-Glas mit einem Alkali im Feuer geschmolzen, und nachmahls mit Alcohol oder Wasser aufgelöst und Eßig darzu gegossen wird. Und dieses wird darzu dienen, dasjenige zu verstehen, was in den Proceßsen mit den schwefeligten halben Metallen wird angemerket werden.

Der CLX. Proceß.

Die Bereitung des Schwefels, aus einem Del und Acido.

Zubereitung.

Nehmet vier Unzen reines rectificirtes destillirtes Serpentin-Del, vermischet mit selbigem in einer reinen Retort